

## Nicht-Wissen

Warum sitzen wir? Warum sind wir im Zendo? Warum sind wir hier? Ja, warum leben wir? Man kann sich auf solche Fragen einiges ausdenken, aber wirklich wissen tun wir es nicht. Um eine gültige Antwort zu finden, müssten wir einen Standpunkt ausserhalb unserer selbst einnehmen können, und das geht nicht.

Bodhidharmas Antwort auf die Frage von Kaiser Bu, wer er sei, war: «Ich weiss es nicht». Im Grunde ist das die einzig mögliche Antwort, und wenn wir in uns selber forschen, dann erkennen wir, dass alle anderen Antworten Erklärungen innerhalb eines geschlossenen Systems sind: Wir erklären uns nur im Rahmen dessen, was wir über uns denken.

Als mich Niklaus Brantschen vor Weihnachten einmal anrief, liess er ganz beiläufig verlauten, dass er nebst den Hōshi – also den Zen-AssistenzlehrerInnen noch einen Rōshi zu ernennen gedenke, einen Meister, und dass er dabei mich meine. Diese unerwartete Botschaft musste ich zuerst einmal verdauen. Warum hat er dabei mich gemeint? Auch dazu könnte man sich Antworten ausdenken, aber sie wären immer auf das bezogen, worum es im Zen gerade nicht geht.

### Zen – ausserhalb aller Muster

Zen richtet sich nicht an die Person, die wir vordergründig sind. Es geht im Zen um das, was alles und damit ohne Gegensatz ist, und das deshalb auch nicht erfasst werden kann. Jede Beschreibung davon stünde wiederum nur im Kreis einer Philosophie, und dieser Kreis ist zu eng.

Zen steht ausserhalb solcher Muster. Deshalb kann auch nicht die Rede davon sein, dass wir meditieren, um zu einer solchen Sicht zu gelangen. Meditation ist nicht «für etwas», nicht zu einem Ziel. Meditation ist vielmehr selbst schon alles, «reines Sein». Wie das Gehen oder Radfahren, ja selbst wie denken oder sprechen. Auch das Denken und Sprechen ist schon «alles», unabhängig



Niklaus Brantschen, Dieter Wartenweiler, Anna Gamma beim Verlassen des Hoshinji-Tempels in Obama, Japan.

In diesem Tempel hat Pater Hugo M. Enomiya Lassalle vor achtzig Jahren mit der Zen-Praxis begonnen. (Bild Kathrin Stotz)

vom Inhalt. «Was ist Buddha?» ist eine in Zen Koan oft gestellte Frage. «Der Eichbaum im Garten» lautet Jōshūs Antwort. Der Eichbaum ist in diesem Falle das, was alles ist. Wie mein Fahrrad. Dies «alles» ist unbegreiflich.

Hat es mit Zen also nichts auf sich? Ja und nein. Es übersteigt alles Erklärbare. Dieses können wir «nichts» oder «eins» oder «alles» nennen, oder sonst wie.

So wenig wie das reine Sein beschrieben werden kann, kann ich wissen, was im tiefen Sinne ein Rōshi ist. Vordergründig erscheint er als Aufgabe, die nach bestem Vermögen zu erfüllen ist. Die Ernennung ist gleichermassen Ehre und Verpflichtung, der man sich würdig erweisen sollte. Aber dies alles betrifft die «Person», als die wir erscheinen – die im Grunde aber nicht mehr ist, als eine Ansammlung von Erfahrungen und Identifikationen. Was wir

wirklich sind, ist unfassbar, und wir können daraus auch keine Bedeutung ableiten. Dass wir sind, ist schon die Bedeutung. Es braucht dazu nicht noch eine Erklärung, oder einen aufgesetzten «Sinn», denn beides würde wieder nur im Rahmen von Gedankenmodellen liegen.

Unser Sein ist ein Mysterium, aber auch dieses Wort ist eins zu viel, weil es etwas zu beschreiben scheint, was nicht beschrieben werden kann. Unser Sein ist mehr als dies, es ist DAS – unbeschreiblich. In all diesem geht grosser Dank an Niklaus Brantschen für die Ehre, die er mir zukommen lässt. Gassho. Tiefes Gassho.

Und derjenige in mir, der nicht weiss, wer er ist – und das mit ganzer Überzeugung – lässt sich selbst geschehen. Auch Rōshi-werden geschieht – man kann es nicht wollen.

Dieter Wartenweiler

## Nicht nur neue Tatami im Lassalle-Haus

Ein frischer Wind weht durch die Zen-Hallen des Lassalle-Hauses: Nach der Renovation und Neu-Ausrichtung unter dem Titel «Stillebewegt» wird ein besonderer Augenmerk auf die Zen-Kurse gerichtet. Neue Angebote sind «Body Zen» sowie Zen in Verbindung mit Yoga.



Auch kann die Tradition der grossen Sangha-treffen wiederbelebt werden. Für die MeditationsgruppenleiterInnen wird es eigene Veranstaltungen geben. Damit verbindet sich der

Dank an alle, die sich für den Zen im Lassalle-Haus engagieren.

Tobias Karcher SJ

### Sangha-Treffen

Am 11.11.18, auf den Tag genau zum 120. Geburtstag von P. Hugo M. Enomiya Lassalle, treffen sich die Zen-Praktizierenden der Glassman-Lassalle-Zen-Linie zu einem Austausch und einer Standortbestimmung. Im Rahmen dieses Treffens, mit dem wir eine langjährige Tradition wieder aufnehmen, wird auch der von Kösel neu aufgelegte Bildband von P. Lassalle «Mein Weg zum Zen» vorgestellt.

**Beginn des Sangha-Treffens 14:00 Uhr  
mit anschliessender Buchvernissage  
Ende ca. 17:30 Uhr**